

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium



(Psychologie, Master)

Aufenthalt an der Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego w Warszawie

Wintersemester 2014/15 und Sommersemester 2015

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Ich hatte von Beginn an vor, mein Auslandsjahr in Polen zu verbringen, um meine polnischen Sprachkenntnisse mal praktisch anzuwenden und Land und Leute näher kennenzulernen. Weil die Plätze in Krakau schon belegt waren, blieb für mich noch die Hauptstadt Warschau übrig.

Die Vorbereitung verlief insgesamt sehr unkompliziert. Die Bewerbung bei der Gastschule erfolgte online und wurde gut erklärt. Anschließend mussten noch einige Dokumente (z.B. Sprachnachweis Englisch, Transcript of Records) per Post zugeschickt werden. Bei Fragen waren die Ansprechpartner sowohl in Münster als auch in Warschau immer zu erreichen und konnten schnell weiterhelfen.

Da ich in der Nähe von Berlin wohne, war die Anfahrt sehr einfach. Mit Polskibus fährt man von hier ca. 9 Stunden (ab 9€!), mit Zug ca. 6, mit Flugzeug ist man in einer Stunde da. Jeder Erasmusstudent bekommt außerdem einen Mentor zugewiesen, der einem in den ersten Tagen zur Seite stehen soll. Meine Mentorin holte mich vom Bus ab und half mir bei den Formalitäten im Wohnheim. Andere Studenten hatten allerdings Pech und sahen ihre Mentoren nicht ein einziges Mal.

Unterkunft

Bei der Bewerbung an der Gastschule kann man praktischerweise auch gleich mit angeben, ob man einen Platz im Wohnheim möchte. Den bekommt man dann im Wohnheimkomplex im Stadtteil Bemowo. Das ist etwas außerhalb vom Stadtzentrum (ca. 30 Minuten mit dem Bus) und auch von der Uni (ca. 45 Minuten mit Tram und Bus). Für Warschau sind die Entferungen aber vollkommen in Ordnung, außerdem ist die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut und es gibt ansonsten alles (Supermärkte, Ärzte, Apotheken, Copy-Shop, ...) in der Nähe.

Es wohnen immer 4 bis 6 Leute in einer WG, von denen sich jeweils zwei ein Zimmer teilen (ist in Polen so üblich). Für alle gibt es dann eine Küche, eine Toilette und ein Badezimmer. Für die 6er-WGs kommen noch ein zweites Badezimmer und ein Balkon dazu.

Die Wohnheime sind zugegebenermaßen etwas gewöhnungsbedürftig. Ob man dort wohnen will, muss man natürlich von seinen Prioritäten abhängig machen. Auf der positiven Seite ist



erstmal die Miete (umgerechnet ca. 116€) und man kommt leicht in Kontakt zu Studenten aus Polen und aus anderen Nationen. Außerdem ist die Bewerbungsprozedur sehr unkompliziert. Andererseits hat man wenig Privatsphäre, es gibt ziemlich strikte Regeln zu Besuchszeiten, die Sauberkeit ist nicht die beste und vom Personal (das meist nur polnisch spricht) ist auch nicht jeder besonders freundlich. In meiner WG hatten wir auch das Problem, dass wir alle neu eingezogen waren – deshalb mussten wir uns sämtliche Küchenutensilien (Töpfe, Teller, Besteck, o.ä.) erst einmal kaufen.

Man kann sich natürlich auch selbst eine Wohnung suchen, was relativ unkompliziert ist, da es keine ausufernden WG-Castings o.ä. gibt. Die Mieten in Polen sind generell etwas günstiger als in Deutschland, in Warschau aber etwa genauso hoch. Die Wohnungssuche sollte man eher vor Ort erledigen, weil Angebote nur aus dem Internet nicht besonders vertrauenswürdig sind und Wohnungen auch meistens eher spontan an den ersten vergeben werden, der sie haben will (eine praktische Internetseite ist hierfür gumtree.pl.).

Ich hatte mich aus sozialen und finanziellen Gründen für einen Wohnheimplatz entschieden und war damit auch (bis auf o.g. Mankos) ganz zufrieden.

Studium an der Gastrohochschule

Das Wintersemester geht in Polen ähnlich wie in Deutschland von Anfang Oktober bis Ende Januar, das Sommersemester beginnt allerdings schon Mitte Februar und endet dann Anfang/ Mitte Juni.

Da ich nicht vorhatte, mir Kurse für mein Studium in Münster anrechnen zu lassen, konnte ich ziemlich frei auswählen. Welche Kurse ich endgültig belegen würde, entschied ich innerhalb des ersten Monats. Das war einerseits nötig, weil sich das Angebot am Anfang des Semesters immer noch änderte, andererseits auch praktisch, weil ich mir so die Kurse erst einmal anschauen und dann entscheiden konnte.

Die UKSW ist eine sehr kleine Uni, daher sind die Veranstaltungen nie überfüllt (meistens 5-20 Studenten). Es gab einige interessante Kurse auf Englisch, die nicht im normalen Lehrplan der polnischen Studenten enthalten und deshalb recht speziell ausgerichtet sind (z.B. Militärpsychologie, Nonverbale Kommunikation, Positive Psychologie). Sprachkurse werden zwar angeboten, sind aber leider ziemlich teuer, was sich für eine Sprache wie Polnisch dann nicht wirklich lohnt. Stattdessen belegte ich eine polnische Vorlesung, um meine Sprachkenntnisse etwas aufzubessern. Das war nicht besonders einfach, insbesondere weil diese Vorlesung größtenteils aus einem Vortrag des Professors bestand, den man mitschreiben musste. Der Professor war mir gegenüber aber unglaublich nett und fragte mich auch oft, ob ich alles verstanden hätte.



Die englischen Vorlesungen und Seminare sind vom Standard her ähnlich wie in Deutschland. Es werden v.a. Referate gehalten oder Hausarbeiten geschrieben. Ich hatte insgesamt eine Prüfung, die aber auch eher eine Hausarbeit war. Die Qualität der Kurse ist sehr dozentenabhängig (einer unserer Dozenten erschien z.B. regelmäßig nicht zum Seminar), recht theoretisch und fachlich etwa auf Bachelor-Niveau. Das Anspruchsniveau ist etwas niedriger als in Münster. Insbesondere Erasmusstudenten erhalten mit relativ geringem Aufwand die Höchstzahl von 5 Punkten.

Alltag und Freizeit

Kultur

Warschau ist wahrscheinlich nicht die schönste Stadt Polens – Krakau und Toruń z.B. wurden im Krieg so gut wie nicht zerstört und sind deshalb wesentlich hübscher – aber auch hier gibt es sehr schöne Ecken.

Außerdem ist Warschau eine Großstadt, und dementsprechend groß ist auch das Angebot an Kultur und Freizeitangeboten. Um die Stadt kennenzulernen, sind die vielen Free-Walking-Tours sehr zu empfehlen. Dort bekommt man auch gute Tipps, wo es sich hinzugehen lohnt.

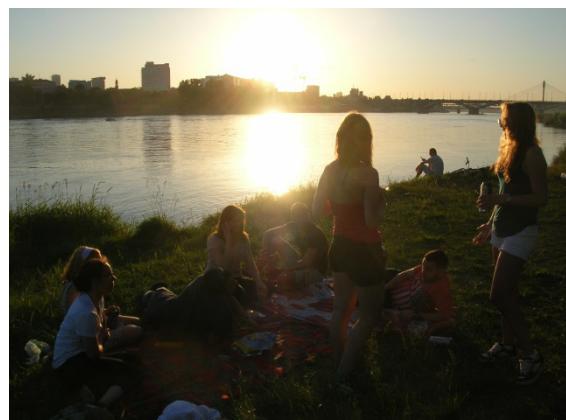
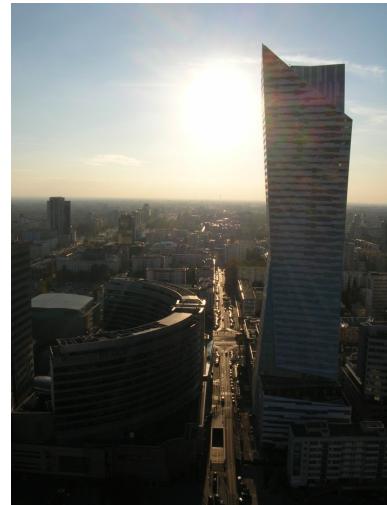
Insbesondere am Anfang des Semesters organisiert das ESN auch viele Veranstaltungen und Ausflüge, zu denen man gehen sollte, weil man dort seine Mitstudenten und natürlich auch die Stadt gut kennenlernen kann.

Als Student unter 25 kommt man in Polen sehr günstig in Museen (z.T. für 1 Złoty=25 Cent) oder Theater. In Warschau ist es natürlich ein bisschen teurer, dafür aber umso vielseitiger. Das polnische Staatsballett kann man sich ab ca. 6€ ansehen, englisches Improtheater gibt es sogar umsonst. Vollkommen kostenlos sind auch die wunderschöne wiederaufgebaute Altstadt und die vielen riesigen Parks überall in der Stadt. Im Sommer gibt es hier jede Woche (ebenfalls kostenlos) unter freiem Himmel Chopin-Konzerte und eine Multimedia-Springbrunnen-Show.

Restaurants und Cafés sind ebenfalls etwas günstiger als in Deutschland. Hier kann man dann auch die leckere polnische Küche ausprobieren, z.B. Piroggen im „Zapiecek“, Żurek (Mehluppe, traditionell im Brot serviert) und Naleśniki (polnische Eierkuchen) oder eine heiße Zartbitterschokolade mit Rosenblättern und Vanilleeis im Café Wedel.

Wer sich danach etwas mehr bewegen möchte, braucht nur zur nächsten Grünfläche zu gehen, dort gibt es mit Sicherheit einen „Spielplatz für Erwachsene“, der aus diversen Fitnessgeräten besteht. Oder man meldet sich auf veturilo.waw.pl an und nutzt eines der Leihräder, die an Stationen in der ganzen Stadt verteilt sind.

Das Nachtleben ist genauso vielseitig wie der Rest der Stadt. Alternative Klubs findet man im Stadtteil Praga, der aber recht weit weg und für seine hohe Kriminalitätsrate berüchtigt ist. Sehr beliebt bei Erasmusstudenten war der Park-Club (kostenloses Bier am Mittwoch).



Transport

Öffentliche Verkehrsmittel sind sehr günstig. Für ein Drei-Monats-Ticket zahlt man als Student knapp 33€. Wenn man außerhalb Warschaus unterwegs ist, ist Polskibus das Verkehrsmittel der Wahl. Hier reist man meistens genauso schnell wie mit dem Zug und kommt z.T. mit 4€ nach Krakau und zurück. Neben Krakau sind auch die Städte Danzig, Breslau, Toruń und Posen richtig schön. Landschaftlich toll sind Masuren (ideal zum Segeln und Kanufahren), das Tatragebirge und natürlich die Ostseeküste. Warschau ist auf jeden Fall ein idealer Ausgangspunkt zum Reisen, weil es sehr zentral liegt und von hier aus alle größeren Städte in und außerhalb Polens direkt zu erreichen sind.



Leute

Um Kontakt mit Polen zu knüpfen und ein paar Brocken Polnisch zu lernen, sind Tandemkurse sehr praktisch. Diese werden auch von anderen Unis angeboten und meistens gibt es viele Polen, die Deutsch lernen wollen. Es schadet auf jeden Fall nicht, ein paar Worte Polnisch sprechen zu können. Von den jüngeren Leuten sprechen zwar fast alle fließend Englisch (z.T. auch Deutsch). Leute über 40/50 haben in der Schule aber meistens nur Russisch gelernt, daher kann die Kommunikation dann manchmal schwierig werden. Während meines Aufenthaltes habe ich die Polen als sehr freundliche Menschen kennengelernt, die eine sehr tiefe Verbundenheit zu ihrer (katholischen) Kultur haben. Ich habe nie irgendwelche negativen Anspielungen aufgrund meiner Nationalität gehört. Polen sind zwar patriotisch, reden aber lieber darüber, was in Polen schlecht und was in Deutschland gut läuft.



Fazit

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meinem Auslandsjahr in Warschau und würde jedem empfehlen, sich auf diese Erfahrung einzulassen. Ich habe in diesem Jahr viel gegessen, bin viel gereist und habe mehr als einmal meine Comfort-Zone verlassen.

Es war nicht immer leicht, das Leben im Wohnheim zu genießen oder sich auf Polnisch zu verständigen. Aber v.a. in diesen Momenten habe ich gelernt, über meinen Schatten zu springen. Außerdem zählen diese Momente im Nachhinein nicht mehr, wenn ich mich an ein türkisches Frühstück mit Freunden im Wohnheim, ein Klavierkonzert im Knigspark, eine Wanderung im Gebirge oder ein Lagerfeuer am Weichselstrand erinnere.

Alles in allem habe ich dieses Jahr sehr genossen, und es gibt vieles, was ich jetzt von Polen und Warschau vermisste. Es lohnt sich also unbedingt, auch mal über den östlichen Tellerrand hinauszuschauen und ein Land kennenzulernen, das mal mehr, mal weniger den gängigen Klischees entspricht und unserer Kultur eigentlich viel näher ist, als man vermuten würde.